

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Inserionspreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Btg.
Werter-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Zehnerstraße 10
bis spätestens vormitags 10 Uhr. Spätere un. konfirmierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in meinen Händen sein.
Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wöchentliches Abonnementpreis: durch unsere Expedition 1 Btg.
von meinen Notizen ist Hans gebracht 1 Btg. 10 Btg. und durch den
Briefträger 1 Btg. 30 Btg.

Wöchentliches und monatliches Abonnement werden außer in der
Expedition, Zehnerstraße 10, auch von meinen Notizen und allem
Kaiserl. Posthalten angenommen.

Antifisches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.
Gratisbeilagen: „Antifisches Sonntagblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Mährisches Beiblatt „Lachbiller““ (4 seitig).

№ 20.

Dienstag den 15. Februar 1916.

55. Jahrgang

Die Herrschaft zur See.

Ein Ehrenplatz auf den Ozean. Wille und Macht.
Deutschland sucht die Freiheit der Meere.
England hätte sich bisher als Beherrscher der Meere
und glaubte auf Grund dieses von ihm aufgestellten und
von den meisten Nationen gläubig angenommenen Dogmas
Herrschaft beanspruchen und Willkür begehren zu können.
Wenn die Zeit für die Macht entscheidend wäre, dann hätte
England freilich ein Recht auf seinen Anspruch, denn die
Zahl seiner Schiffe übertrifft bei weitem diejenige Deutsch-
lands oder irgendeiner and. von Seemacht. Wie wenig aber
die Zahl in großen und entscheidenden Fragen bedeutet,
das hat dieses gewaltige Völkerringen, in dem Deutschland
mit seinen Verbündeten sich einer ganzen Welt von Feinden
gegenüber gestellt befindet, an den Tag gebracht. Mit
solcher Freude darf es jeden Deutschen erfüllen, daß nicht
nur unter allerbekanntesten Helden, sondern auch unter
den Sieg an seine Flaggen festsetzt, sondern daß ihm
sich auch unsere junge Marine ebenfalls angeschlossen hat.
Die Seemächte unserer Kriegsschiffe während dieses Krieges
sichern Deutschland für alle Zeiten einen Ehrenplatz auf den
Weltmeeren.

Der echte Seemannsgeist in England in Ergänzung ge-
nommen zu haben vermögen, ist in der deutschen Marine.
Ihr ist keine Aufgabe zu schwerlich oder gefährlich. Mit
einem Seebesatz und einer Mannschafft, die selbst das feind-
liche Ausland bewundern muß, haben unsere Kriegsschiffe
und Unterseeboote unerreichte Siege errungen und die
den Wahn von Englands Hegemonie zur See gründlich
zerstört. Nicht nur auf den weiten Meeren, wie das nicht
an seinen Köpfen in England vor seinen Augen zu sehen
heute der Zerstörer- und U-Bootboote nicht mehr sicher.
Die Zerstörung des neuen Kreuzers „Arabis“ an der Dogger-
bank, von einer russischen Minierboote, die eine japanische
Zerstörer-Bootschwadron hier, zusammenstoß hat ein unheilbares
Loch in den Nimbus der englischen Seeherrschaft gerissen.
Und wenn schon an der hiesigen Küste das französische
Miniergeschiff „Suffren“ von einem deutschen Unterseeboot auf
den Grund des Meeres befördert wurde, so hat das unsern
Feinden nie allen Neutralen den Bemerkel geliefert, daß
Deutschland nicht bloß den Willen, sondern auch die Macht
hat, auch auf den Weltmeeren ein Wort mitzusprechen, und
das Englands Seeherrschaft, bei Nichte betrachtet, nur ein
Phantom ist.

Unsere Siegestaten zur See, die Englands Ansehen
vernichteten, haben auf die Neutralen und namentlich auf
Amerika ihre Wirkung offenbar nicht verfehlt. Die in der
Weltgeschichte unserer Regierung angeblühende Verachtung
des deutschen Unterseebootes, die in zeitlichen, wenn
auch nicht unheilbaren Zusammenhang mit der letzten Ent-
scheidung in der Lusitaniage stand, ist von den neutralen
Staaten überbezogen als berechtigt anerkannt worden.
Glaubte man vor Jahresfrist vielfach nicht recht an die
Möglichkeit der Durchführung eines wirksamen deutschen
Zuschußkrieges, so ist man durch die kühnen Entschlüsse
Erfahrungen und besonders durch die jüngsten entsetzlichen
Schicksale zur See eines andern belehrt worden. Man
glaubt der Londoner Besetzung, daß England imstande
wäre, die deutsche U-Boot-Gefahr zu beschneiden, einfach
nicht mehr und entschließt sich daher auch da, wo man es
widerröhrig tut, zur Nachgiebigkeit. Nach den vorliegenden
Mitteilungen hat die Unionsregierung bereits an alle ameri-
kanische Regierungen die Benutzung bewaffneter Trans-
portschiffe ergeben lassen. Den englischen und französischen
Reedereien wird bei Befolgung dieser Warnung, an der nicht
zu zweifeln ist, ein unermesslicher Schaden ausgeht. Die
Lebensmittel- und Munitionstransporte an England und
Frankreich, auf die beide Länder angewiesen sind, werden
unterbrochen. Damit werden unsere Feinde im Westen der
Weltlosigkeit beraubt, der Krieg noch lange fortzuleben.
Die Herrschaft zur See eines andern belehrt worden. Man
glaubt der Londoner Besetzung, daß England imstande
wäre, die deutsche U-Boot-Gefahr zu beschneiden, einfach
nicht mehr und entschließt sich daher auch da, wo man es
widerröhrig tut, zur Nachgiebigkeit. Nach den vorliegenden
Mitteilungen hat die Unionsregierung bereits an alle ameri-
kanische Regierungen die Benutzung bewaffneter Trans-
portschiffe ergeben lassen. Den englischen und französischen
Reedereien wird bei Befolgung dieser Warnung, an der nicht
zu zweifeln ist, ein unermesslicher Schaden ausgeht. Die
Lebensmittel- und Munitionstransporte an England und
Frankreich, auf die beide Länder angewiesen sind, werden
unterbrochen. Damit werden unsere Feinde im Westen der
Weltlosigkeit beraubt, der Krieg noch lange fortzuleben.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 12. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach heftigem Feuer auf einem großen Teile
unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen
abends östlich des Schützens Maizon de Champagne, ferner
nordwestlich von Maffegues an und drangen in einer Breite
von noch nicht 200 Metern in unsere Stellungen ein.

Auf der Combreshöhe befehten wir den Rand
eines vor unserm Graben von den Franzosen geprengten
Trichters.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vorköste russischer Patrouillen und kleinerer
Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front
abgetrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Großes Hauptquartier am 13. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampf
Patrouillen und kleinere Ertrugungsabteilungen in die
feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirt-
schaftswolle Sprengungen vor und machten südöstlich Wö-
hinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschoß gestern und vorgestern
die Stadt Lille mit gutem sachlichem Ergebnis. Verluste
oder militärischer Schaden wurde dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La
Basse und Avesnes sowie südlich der Somme litt
die Gefechtsfähigkeit unter dem unstilligen Wetter.
In den Kämpfen nordwestlich und westlich von Bi-
nham bis zum 9. Febr. sind im ganzen 9 Offiziere 682
Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtbeute
betrug 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und an-
dres Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen
zwischen der Die und Reims unter kräftigem Feuer.
Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Ge-
necs fest.

In der Champagne führten wir südlich Sant de
Marie à Fu die feindlichen Stellungen in einer Ausbe-
hung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere, 202
Mann gefangen.

Nordöstlich von Maffegues schritten 2 heftige feind-
liche Angriffe. An den von den Franzosen vorgeschoben be-
setzten Teil unseres Grabens östlich von Maizon de Cham-
pagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Wözel führten wir durch 5
Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in
je 30-40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und
in den Vogesen.

Südlich von Laufe (östlich von St. Die) drang
eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil
der feindlichen Stellung ein und nahmen über 30
Fänger gefangen.

Unsere Flugzeugschwadron besetzten die feind-
lichen Stellungen und Bahnanlagen von La Hanne und
Boveringhe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff
der feindlichen Flieger auf Offiziere (südlich von Ofende)
hat keinen Schaden angerichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Östlich von Saranowitsch wurden zwei
von den Russen auf den westlichen Sparr-Wer gehaltenen Wer-
werke gekürrt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Seekrieg.

Das zerstörte Einheitschiff „Suffren“ gehörte zu den
jüngsten französischen Schiffen, die am Dardanellenab-
schnitt der Entente beteiligt waren. Dabei hat es zweimal
schwere Beschädigungen erlitten. Das eine Mal am 17.
März, das andere Mal am 23. Dezember 1915. Bei dieser
Gelegenheit trafen, wie das türkische Hauptquartier mitteilt,
zwei Granaten den französischen Panzer, der von Rauch
und Flammen umhüllt war. Die Beschädigungen sind wohl
insgesamt ausgebeßert worden, da das Schiff, wie aus dem
obigen Telegramm hervorgeht, wieder an der hiesigen Küste
verwendet wurde. Seinen Namen hat der „Suffren“ von
dem französischen Admiral Suffren, der sich in allen Kämpfen
der französischen Flotte gegen England von 1740-1780 be-
sonders auszeichnete.

Ueber das Schicksal unserer „Suffren“-Deute hatten
Londoner Blätter solche Mitteilungen verbreitet, um die
Schmach zu verdecken, die England auf sich lud, indem der
Kapitän des „Ring Stephen“ der Besatzung des sinkenden
Doppelts die ererbte Medaille verlor. Ein norwegisches
Blatt bezeichnet jetzt die Medaille, neun Mann von dem
deutschen Luftschiff „S 19“ seien vom englischen Fischdampfer
„Ring Stephen“ gerettet, als unrichtig. Das Blatt hat aus
bester Londoner Quelle erfahren, daß niemand gerettet sei.
Es bezeichnet die Haltung der Engländer vom „Ring
Stephen“ als mißdelos. Die Einzelne vom Tode des Kom-
mandanten des „S 19“, Kapitänleutnant Otto Voorn, wurde
in Berliner Blättern veröffentlicht. Der Verlorene war am
7. April 1900 in die Marine eingetreten und am 10. April
1911 zum Kapitänleutnant aufgerückt. Vor dem Kriege be-
suchte er die Marine-Akademie und sollte dann zur Ver-
fugung der 1. Marine-Inspektion gestellt werden. Das
Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse schmückte die Brust des
untergegangenen Helden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter der Erde. Von einer puritanischen Gese, die
sich in dem unterirdischen Krieger zwischen Arros und
Den in einer der letzten Nächte zugetrieben, freilich der Feind-
berichterstattung der „West-De.“: Die Deutschen, die dort
schaukelten und bohrten, haben sich plötzlich der Abdringung
eines feindlichen Stößen gegenüber, der genau in derselben
Richtung und derselben Tiefe vorbereitet werden sollte.
Wie sie selbst, standen dort feindliche Minierer mit Schan-
zein, gebildet im engen Erdbohr. Und nun gab es unter der
Erde, im Dunkel, beim blauen Licht, freilich der Feind-
lemp, ein Handgemenge, bei dem die Franzosen schließlich
zurücktraten, ihre Arbeit hinter sich lassend. . . .

Die Kriegsvorbereitungen der Entente werden immer
länger und häufiger und verhalten damit die sie-
gende Hilfslosigkeit der Ententeüber. In besonders großer
Verlegenheit befindet sich England infolge der jüngsten
Schlage, die es durch unsere Luft- und Kriegsschiffe empfangt.
Der Schaden vor der Zerstörung ist in ganz England
riesig groß. Alle Mütter rufen die heftigsten Anklagen
gegen die Regierung, die der Unfähigkeit beschuldigt wird,
England gegen die Luftangriffe zu schützen. Ein Blatt wend-
et sich dagegen, daß Nord-Franch mit der Vertiefung Eng-
lands gegen Luftangriffe betraut werde. Franch habe viele
andere Vorkämpfer, und man sei es sowohl dem Luftschutz als
der Bevölkerung schuldig, daß ein eigener Minister für den
Luftschutz ernannt werde.

Der französische Munitionsminister Thomas erklärte in
Paris, die Offensiv im Artois und in der Champagne
habe die Inzulänglichkeiten der Munitionsvorräte erwiesen,
so daß letztere die Anstrengungen vermindert wurden und
heute 750 000 Arbeiter, wovon 120 000 Frauen, mit der
Munitionsherstellung beschäftigt sind. Man die bestanden
Reparaturen unterlegen zu gestalten, müssen sich alle Arbeiter
gegenseitig in die Hände arbeiten. In den letzten acht
Tagen hätten die englischen Truppen abermals einen Teil
der französischen Front im Sektor Compiegne abgelehrt.
Damit soll Italien bestimmt werden, ein gleiches zu tun.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Donkösche russischer Patrouillen und kleinerer Ab-
teilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front ab-
getrieben. Die Verluste der vorderen russischen Offensiv
in Besarabien werden mit rund 100 000 Mann be-
schätzt. Diese Verluste sind nicht einmal im Peterburger
Kriegsministerium zu verzeichnen, da man mit ihrem Ge-
samtwert im Ausland die Neutralen von dem ural-
schichtlichen Kriegsministerium und damit von der Unterbe-
sorgung Russlands abbringen will.

Die schweren russischen Verluste an der Bukowina-
Grenze werden zum Teil darauf zurückgeführt, daß der
russische Befehlshaber General Znanow als Artillerist die
größte Vorliebe für diese Waffe hat, bei der nach seiner
Meinung die Entschcheidung liegt. Es kam infolgedessen
darauf, daß in die Reihen der russischen Artillerie ver-
mehrt hineingeeilt wurde. Znanow soll wegen dieser
alzu russischen Methode gerüffelt worden sein. Zum Spio-
nage- und Spionageoffizier vermindert die Russen in den
letzten beschriebenen Kampfen laut „Tag“ junge Rabuben
von zwölf bis vierzehn Jahren. Diese Kinder sind
eigens zu diesem Zweck gekauft. Sie haben als Wö-
Revoluer und Dolm. Wie Russen schwimmen sie sich
über Wasser oder schwimmen sie an eine Gießabfalle. Ihre
schwimmgebrauchte Uniform ist ganz besonders zu diesem Zweck
gekauft, weil ihre Farbe mit der des Bodens zusammen-
steht. Sie führen auch einen Schmeißel mit sich, sie
rechnen mit jeder Möglichkeit. Provan haben sie für meh-
rere Tage; sie schwimmen auch in dieser Beziehung sehr be-
schaffen zu sein.

Diese Kinder sind äußerst geschickte Beobachter und
wurden von den Oesterreichern erst nach längeren Be-
obachtungen entdeckt. Ein österreichischer Interoffizier be-
merkte nachts, daß auf dem Stamm eines abgedungen
Baumes sich etwas rührte. Vorkämpfer feuerte er hin.
Nach dem Schuß hörte er ein leises Söhnen. Er ging mit
einem Manne hin. In diesem Augenblick zeigte eine Lampe
an seinem Ohr vorbei. Er ließ wieder, wiederum kein le-
ses Söhnen. Als er aber die Aufhorcher dort hin richtete,
sich zu ergeben, war die Antwort wieder eine Revoluertagel.
Da schossen sie alle beide und lagen, das ein leichter Körper
vom Baume fiel. Zu ihrem Entsetzen war es ein Knabe.
Dieser Erfahrung gemäß haben die Oesterreicher besser auf-
gepaßt und mehrere solcher Rabuben entdeckt, um mer-
würdigermode ergraben sie sich nicht mehr, man merkte sie
nicht immer auf, ebensowenig das Beschäftigter. Die
gelben Freunde der Mostkrieger schienen manchmal ihre
unwürdigen Sünden dem Verbündeten anzuhängen. Die
russische Artillerie feuert jetzt streng nach den französischen
Regeln; namentlich merkt man dies beim Streuefeuer. Das
bedeutet das Gerüst, daß nicht nur technische, sondern auch

von Koglengien erlitten. Der Ehemann befindet sich im Exerzieren.

Halle, 12. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern die Bekannte Hoffmann aus Bitterfeld wegen fahrlässiger Tötung einer Wädchlein zu zwei Jahren Gefängnis. Der Tod der Wädchlein war durch großes pflichtwidriges Verhalten der Bekannten bei der Entbindung herbeigeführt worden.

Stettin, 11. Febr. Auf dem heutigen Monatsdienstag wurde 115 Schweine zum Verkauf angeboten. Es hatten sich zahlreiche Käufer — vor allem Händler — eingefunden. Die Preise stiegen sehr rasch und betrugen in der Höhe; es wurden 60 bis 110 Mk. für das Paar Schweine bezahlt, in einem Falle für ein einziges dieser Minutenschweine sogar 60 Mark. Die kleinen Wäcker mußten unter solchen Umständen mit leeren Händen abgehen.

Stuttgart, 12. Febr. Zu einem hiesigen Arzt kam am 10. März ein Mann, legte 200 Mark auf den Tisch und erbat sich ein Mittel, das ihn lange für ein einziges dieser Minutenschweine besaß, in einem Falle für ein einziges dieser Minutenschweine noch sogar 60 Mark. Die kleinen Wäcker mußten unter solchen Umständen mit leeren Händen abgehen.

Stettin, 11. Febr. Von einer noblen Seite gezeigt hat sich eine Dame, die kürzlich im Schalterraum des hiesigen Hauptpostamtes ihre Wäcker mit 500 Mark Inhalt verloren hatte. Ein Postbeamter war der glückliche Finder. Er gab der errettenen Dame ihr Eigentum zurück, die sich dadurch dankbar erweist, daß sie dem Aussteller — hiesigen Herrn — als Belohnung überreichte.

Hamburg, 10. Febr. Die Grundstücke und Gebäude der von Dr. Jakob begründeten landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Westergülden bei Wehlar sollen am 30. März beim hiesigen Amtsgericht im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Kaunas, 11. Febr. Vor einigen Tagen wurde ein auf dem Rittergut in Olsina beschäftigter lediger polnischer Arbeiter im Aort erstickt aufgefunden. Der Kopf ist vollständig im Aort. Wie sich das Unglück zugetragen, konnte noch nicht festgestellt werden. Heute wurde derselbe beerdigt.

Winn, 11. Febr. Trotz der englischen Ausübungseinstellung hat ein lediger Arbeiter aus Winn, der bereits vor Eintritt ins Heer zwei Jahre mit, im Felde noch zu bestrafen zugunommen, daß er mit seinem Schwärmer zwei kräftige gelangene Franzosen umspannen konnte. Er sendet seinem Vater eine Ansichtskarte, auf der diese Leistung im Bilde festgehalten ist.

Winn, 11. Febr. In der Nacht zum 5. Febr. wurde auf dem Rittergut Gleichstein ein großer rothhaarer Ziegenbock entführt worden. Der Besitzer hatte am Freitag nachmittag Ziegen fahren und das Tier die Anhöhe hinauf dabei als Bespannung benutzte lassen. Dies war dem Hefen eine gewöhnliche Arbeit und er wollte oben angekommen, hiesig allein wieder zur Behausung zurück. Als der Bespanner zu steigen aber nicht getaner Arbeit auf dem Felsen anlangte, vermehrte er den Schen. Alles Suchen nach ihm war vergeblich, das Tier blieb verschunden. Man entdeckte aber die Spuren, die darauf hinführen ließen, daß das Tier von einer fremden Person angefahren war. In dieser vermutete man den Privatmann Georg A. aus Giechwe. Am selben Tage war der Mann in Martinische gehen worden. Am Freitag abend stellte A. auch in einem Wäcker in Frieden einen Ochsen ein, um ihn am nächsten Morgen wieder in Empfang zu nehmen und nach Wäcker zu treiben. Durch die Anzeige im „Schwäger Tageblatt“, in der eine hohe Belohnung für die Wiedererlangung des Tieres ausgesetzt war, aufmerksam geworden, zeigte sich der Waldwirt in Frieden sofort mit dem Rittergut Gleichstein in Verbindung und nahm selbst auch die Verfolgung des A. auf. Da der Täter aber sich in einen Vorposten von einem Tage hatte, war er nicht leicht zu ermitteln. Die Schwäger Polizei, die beauftragt worden war, hatte alsbald alle Dienststellen bis Giechwe von dem Vorortamt auf dem Drahtwege in Kenntnis gesetzt, wodurch es gelungen ist, den Täter in Giechwe festzuhalten. Auf dem Transport zum Giechwe hatte er den Ochsen für 750 Mark zum Kauf angeboten; jetzt sollte der Ochse ebenfalls auf dem Giechwe-Markt verkauft werden. A. gibt an, daß er die Tat infolge „Geisteskrankung“ begangen habe.

Vermischtes.

Kugsburg, 12. Febr. Gestern Nachmittag wurden zwischen Kugsburg und Mering drei Streckenarbeiter vom Schnellzug D 4 überfahren und getötet. Sie waren mit Unterarmen des Geleises beschäftigt und hatten offenbar ihr Augenmerk einem von Kugsburg kommenden Lokomotiv zugewandt. In diesem Augenblick passierte der von Mering kommende fahplanmäßige Schnellzug die Stelle. Sie konnten dem Zuge nicht mehr ausweichen. Die Getöteten sind sämtlich 18 Jahre alt. Die königliche Eisenbahndirektion in Kugsburg hat eine Untersuchung eingeleitet.

Schwere Strafe für einen Wäcker.

Der 29jährige Wäcker Wihl, Mäckenheim aus der hiesigen Stadt Bennedenstein, der im Dezember des Vorjahres dem Transporteur bei der beabsichtigten Ueberführung aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis nach Hildesheim das dortige Gericht entperrungen war und sich seiner Wiedererlangung zu Sorge am 10. Jan. d. J. durch gestellten Widerstand und durch Nichterzügen hatte, ist am 3. d. Mts. im Bennedenstein wieder dinglich gemacht und jetzt vor der Nordhaver Strafkammer wegen gemeinsamer Wäckererei, Holzdiebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Jahren 3 Monate Gefängnis, 5 Jahren Exerzieren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden.

Zugendliche Wäcker. Von der 6. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin standen zwei 15jährige Jungen, namens Schulz und Schulz, unter der Anklage des verächtlichen Mordes. Beide hatten am 18. Januar eine in Berlin, Mäckerische Wohnende Frau Kops, die sie kannten, aufgeführt und die Gelegenheit benutzte, ihr heilige Schätze mit einem Holz auf den Kopf zu werfen und ihr mit einem Dolch mehrere Stiche an der Stirn, am Hinter-

kopf und an der Hand beibringen. Ihre Absicht, Geld zu rauben, wurde durch das Eingreifen der Frau vereitelt. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten wegen verächtlichen Mordes und verächtlichen Mordes, Schulz zu 5 Jahren, Schulz zu 4 Jahren Gefängnis.

Alte Nachrichten, Großes Familienunglück. Auf der Feste Bonifacius bei Gele für die 17 Jahre alte Bergmanns Tochter nach Metzler ist in den Schacht hinab und wurde zermalmt. Am demselben Tage lief, wie die „Leipz. N. N.“ schreiben, die Nachricht ein, daß die beiden anderen Söhne vor dem Feinde gefallen sind. — Aus Gera über die Gefangennahme des Sohnes erzählt. Aus Gera darüber, daß sein als Offizier dienender Sohn in Gefangenschaft gefiel, erkrankte sich in einer Feldküche der Bürgermeisters des unterfränkischen Städtchens Schallied.

Die deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz werden von der dortigen Bevölkerung wie von Kurgästen mit Freuden aufgenommen. In Daxos ist nach dem ersten Transport von hundert Gefangenen ein zweiter von 87 franken Soldaten eintrafen. Wie die „Wäcker, N. N.“ schreiben, wurden unsere Leute mit großem Jubel empfangen. Sie sahen zum Teil sehr angegriffen aus, und ihre abgetragene Uniform bot ihnen nur wenig Schutz gegen die Kälte. Da sog ein eleganter Herr seinen Pels aus und legte ihm einen besonders lebenden Soldaten um die Schultern. Dieses Vergeltung ließ sofort nachkommen. Die Soldaten wurden in Schützen auf eintramp, auch Freiberger, Romberg, der feierlich deutsche Regierungskontingent in Bern, und der deutsche Daxos Kontingent nahmen Soldaten in ihren Schützen, in denen sie den Quartieren zugeführt wurden, wobei Vergütung mit den Kameraden sehr lebhaft war.

Der Daxos-Bericht vom Frankenland nach Norddeutschland hatte größeres Interesse angenommen, als es bisher schon. Auf in dem hiesigen städtischen Gefängnis wurden 4 Händler festgesetzt, die Butter zu den Höchstpreisen aufkauften, um sie dann unter falscher Bezeichnung nach Norddeutschland auszuführen. In einzelnen Ortschaften wurden für das Hund Daxos drei Mark geboten. Dieser Antrag hat sogar, wie die „Wäcker, N. N.“ schreiben, einen Gefängnis veranlaßt, was der Kasse herab gegen diesen Wäcker Stellung zu nehmen.

Der Bauer von Gent.

von Werner von Wolfersdorff.

Nachdem verboten. Fortsetzung.
„Es fehlen noch zwei“, antwortete einer, wie waren dreihundert Mann.
„Es fehlen zwei, wo sind sie denn geblieben? Hallo! So.“
Die Wäcker legte ich schaltete weichen durch den Wald und „Hallo! So!“ schaltete es aus dem Walde zurück. Gleich darauf erschienen die zwei fehlenden Männer, die einen dritten ebenfalls mit sich führten.

Als sie nahe genug herangekommen waren, erkannte Hendrick van Duxyk in dem sich heftig sträubenden dritten Mann Willem.

„Ihr seid es?“ konnte er sich nicht enthalten, denselben erlautet zu fragen.

Der Satan hat heute kein Spiel gehabt“, brummte Willem. „Aber das läßt sich nicht ändern. Sie können mich aber nur einmal hängen.“

„Ihr habt mit das Leben gerettet, wenn auch nur aus Eigennutz“, jubte Hendrick van Duxyk fort, aber dafür bin ich Euch doch zu gewissem Dank verpflichtet und nachdem anscheinend das Abenteuer für mich noch gut abläuft, so will ich auch nicht Euer Schuldner bleiben.“

„Ihr wollt mich retten, Junker? Treibt keinen Spott mit mir“, entgegnete Willem ungläubig lachend. „Ich habe nur den einen Wunsch, macht es möglich kurz, was sollen erst lange Reden.“

„Laßt den Mann frei“, gebot Hendrick van Duxyk, ohne auf die Worte Willem's weiter zu achten.

„Erlaubt Junker“, entgegnete Humbert der Anführer seiner Retter, „das ist ein Befehl, der überlegt sein will. Ire ich mich nicht ganz, so haben wir in ihm den Hauptspion der Bande und den jetzt laufen lassen, wäre doch Großmut geübt, der nicht um Mache ist, meine ich. Was würde wohl auch der Meister dazu sagen.“

„Das hat Euch denn Herr von Arvevelde befohlen?“
„Euch um jeden Preis“, er befreiten.

„Und das ist hoch geschätzt, damit ist die gestellte Aufgabe erfüllt und alles weitere ist um Uebel. Was sollte Herr von Arvevelde übrigens mit dem Gefangenen machen?“

„Das ist wohl wahr, er würde nur Unannehmlichkeiten mit ihm haben, aber —“

„Kein aber! Ihr könnt Euch darauf verlassen, ich werde alles bei Herrn von Arvevelde verantwoorten.“

„Nun denn, so lauf, Hallunke und such dir selbst einen passenden Galgen.“

Willem wartete eine Wiederholung dieser Aufforderung nicht erst ab.

„Ich werde Euch dieses nicht verzeihen, Junker“, mit diesen Worten entfernte er sich rasch und war bald zwischen den Büumen verschwunden.

„Das war wirklich Großmut geübt, Herr von Duxyk“, sagte mit einer gewissen Bewunderung der Anführer der Brauknechte. „Sofortlich kommt Ihr nicht noch einmal in die Lage, den Dank eines Burschleppers beanspruchen zu müssen.“

„Will es auch nicht wünschen, nachdem das Abenteuer dieses Mal noch so glimpflich abgelaufen ist. Die Sache sing schon an erst zu werden. Uebrigens ein wiederholender Anfang bei meinem ersten Ausflug von zu Hause.“

„Das war er, Herr von Duxyk, aber nun wollen wir uns beugen, der Meister wird schon auf uns warten, und es ist nicht gut, ihn ohne Grund warten zu lassen.“

5. Kapitel.

Frühlich und froh auf den erregten Sieg zog die Schaar der Brauknechte, Hendrick van Duxyk in der Mitte, aus dem Walde, bis die Straße nach Gent zu erreicht hatten. Der Jubel wollte es, daß sie hier den Mann rufen, welcher das Pferd Hendrick van Duxyks nach dem „Röven von Flandern“ bringen sollte, während Classens einen kürzeren Weg eingeschlagen hatte, um früher zu Hause zu sein.

Ist erst fiel dem jungen Manne sein Reisegepäck

ein und als er Humbert davon Mitteilung machte, da wollte dieser sofort wieder umkehren, um den Versuch zu machen, auch das Pferd wieder zu erlangen.

„Wir wollen es wenigstens versuchen, Herr van Duxyk“, sagte er als beide abkehrten. „Wir sind doch deshalb Euch zu Hilfe gekommen und müssen doch Ihr Gepäck auch zu retten versuchen.“

„Ich kann es verschmerzen, es ist doch nur Geld und Uebel. Viel wichtiger ist, daß ich noch ein Leben bin.“

„Die Ihr wünscht, Herr van Duxyk. Ihr müßt das ja bei unserem Meister vertreten.“

„Werde ich schon tun, mein Lieber, es genügt auch, daß ich mein Pferd wieder habe.“

Der Mann wartete gar nicht erst eine Aufforderung ab, das Tier seinem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben, denn er hatte ja selbst kein reines Gewissen. Er ließ sofort die Hängel los und verschwand schleunigst, es machte auch niemand den Versuch, ihn zurückzuhalten.

Der Morgen quatte als der Tag in die Nähe der Stadt Gent kam, deren Türme und Zinnen allmählich am Horizont emporleuchteten. Je näher man der Stadt kam, um so größer entfaltete sich jedes Leben und Weben, welches größere Städte zu umgeben pflegen, gleichsam im Wellenkreise um den in das Wasser geworfenen Stein. Und nun lag sie da, die Königin Flanderns, stolz ausgebreitet, in majestätischer Schönheit, vor den trunkenen Blicken Hendrick van Duxyks, der sich aus der Geschichte seines Vaterlandes all der Kämpfe erinnerte, in denen Gent eine Rolle gespielt hatte.

Trotz des frühen Morgens waren die Straßen doch schon sehr belebt und die Kasse und Arme des Schmelzflusses, die in zahlreichen Verbindungen die Stadt durchkreuzten, von Füssen und Fahrzeugen bedeckt, die einer Bevölkerung von Hunderttausenden den Bedarf des Tages zuführten.

Wie viel hatte Humbert dem erstanten jungen Mann zu erklären, der heute seinen Fuß zum ersten Male nach Gent setzte. Hier erhob sich eine Kirche mit schlanken Türmen, die irgend eine Merkwürdigkeit in sich schloß dort mochte ein anderes Gebäude oder ein Denkmal an irgend eine bemerkwürdige Begebenheit; und noch vieles andere war der Beachtung wert.

Nachdem man mehrere der hunderte von Brücken, welche die sechsundzwanzig Inseln verbinden, auf denen die Stadt liegt, überschritten hatte, hielt man vor einem stattlichen Gebäude mit höfemattentartigen Erdgeschloß, geschmückten Giebeln und Erkern, einem Meisterstück altmodischer Baukunst, einer rauhen Zeit angemessen, in welcher die Partelen in fortwährender Fehde sich geriffelt und berein halten mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 14. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhaftesten Artilleriekämpfe dauerten auf dem größten Teile der Front an.

Der Feind richtete nachts sein Feuer wieder auf Lens und Ypern.

Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe um einen vorstehenden erweiterten Sperrposten unserer Stellung. Wir gaben den, umfassenden Angriffen ausgelegten Graben auf.

In der Champagne wurden zwei feindliche Gegenangriffe südlich von St. Marie 4 km glatt abgewiesen.

Nordwestlich von Zabure erlitten wir den Franzosen im Sturz 700 Meter ihrer Stellung, der Feind lief 7 Offiziere, 300 Gefangene in unserer Hand und bückte drei Maschinengewehre, 5 Minenwerfer ein.

Die Handgranatenkämpfe östlich Maizon de Champagne sind zum Stillstand gekommen.

Südlich von Lusse (östlich von St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung.

Bei Oerseept, nahe der französischen Grenze, nordwestlich von Witt nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 Metern und wiesen nächtliche Gegenangriffe ab. Einige Duzend Gefangene, 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillen, gesehen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Bulgarische Truppen beichten Ekstasen.

Sofia, 13. Febr. Das Hauptquartier gibt bekannt: Die bulgarischen Truppen haben geteilt Ekstasen bezeugt. Die Bevölkerung bereite ihnen einen sehr warmen Empfang. Die Stadt war reich besetzt.

Wenig Aussicht auf Erfolg der französischen Frühjahrs-Offensive.

Der Berliner „A. N.“ schreibt zu den Kämpfen in der Champagne und zwischen Maas und Mosel: Wie wenig der mit so lebhaftem Feuer eingeleitete französische Angriff in der Champagne die deutsche Herbesetzung zu beeinflussen vermochte, zeigt der Angriff, der beiderseits, unbekannt um die Vorgänge in der Champagne auf dem Frontkriegsschauplatz zwischen Maas und Mosel auf der ganzen Front drei Minensprengungen erfolgte. Der Feind wird eingeleitet müssen, daß die in London und Paris so lebhaft angekündigte Frühjahrs-offensive des Jahres 1916 weniger Aussicht auf Erfolg hat als alle vorangehenden Offensiven und daß sie einen für die Alliierten ausserordentlich unangenehmen Abschluß finden dürfte.

Amerika verlangt die Abklärung der betraffenen Handelsdampfer.

Paris, 12. Febr. „Sourval“ erfährt aus Washington, da ein drittes britisches italienisches Handelsdampfer in New York eingelaufen sei, habe das Staatsdepartement sich veranlaßt gesehen, die Verfügungen über D. rechtigung von Handelsdampfern zur Mitführung von Geschützen abzuändern.

Das bejahe, daß die amerikanische Regierung den italienischen Dampfern „Ameria“ und „Verona“ die Abfahrt nicht vor Auslieferung ihrer Besätze gestatten werde.

Tägliche Beschießung von Belfort.

Nach einer Meldung des „Panzers“ von Belfort, die durch die Deutschen durch mehrere Granaten Feuer beschädigt und einige Personen getötet oder verwundet worden.

Im Belforter Stadtzentrum waren die Verheerungen durch die deutschen Bombardements besonders umfangreich

und empfindlich. Dies stellen alle Grenzblätter fest. Auf Pariser Anordnung wurde die Schweizer Grenze auf das strengste abgeperrt. Unter den durch das Belforter Bombardement betroffenen Familien sind meist solche, die erst gegen Ende des vorigen Monats nach mehrmaliger, vom Stadtgouverneur getragener Abwesenheit mit dessen Erlaubnis zurückgekehrt waren.

Im amtlichen französischen Bericht vom Freitag heißt es über eine neue Beschießung: „Am Kampfabschnitt des Balbes von Bouchoy wurden heute zehn Geschosse schweren Kalibers in der Richtung auf Belfort abgeschossen.“

Noch ein französischer Panzer verjagt?

Paris, 13. Febr. (Agence Havas) Umtliche Meldung. Das Marineministerium ist beunruhigt über das Schicksal des Panzerkreuzers „Admiral Gannet“, der an der Küste Syriens kreuzt und seit dem 8. Febr. keine Nachrichten gegeben hat, ein Datum, an dem nach einem deutschen Telegramm ein Unterseeboot ein französisches Kriegsschiff verjagt hat.

Schickt Zeitungen ins Feld!

Amtliche Bekanntmachungen.

Die bevorstehende Synbizierung des Viehhandels scheint bei Händlern wie Erzeugern eine unumgängliche Beunruhigung hervorgerufen zu haben, woraus Störungen in der Herbesverforgung befürchtet werden. Man scheint in weiten Kreisen damit zu rechnen, daß eine vollkommene Umnaunderung des Viehhandels beabsichtigt ist, was aber nach den uns von zuständigen Seite gewordenen Mitteilungen durchaus nicht der Fall ist.

Nach Ausschaltung gewisser ungeeigneter Elemente, welche sich mit dem Viehhandel erst seit Kriegsbeginn befaßt haben, sollen bis auf weiteres von den mit Ausweisarten versehenen Personen alle Viehhandelsgeschäfte in bisheriger Weise abgewickelt werden. Insbesondere sollen die jetzigen Lieferanten der Zentralstelle für die Herbesverforgung, die sich im Besitze einer von dieser Stelle ausgestellten entsprechenden Bescheinigung befinden, keineswegs ausgeschlossen oder ihnen Schwierigkeiten bereitet werden. Die Zentralstelle legt Wert darauf, daß dies behufs allgemeiner Veranschaulichung in öffentlicher Kenntnis kommt.

Da sich die Ausstellung der Ausweisarten nach § 5 der Satzung des „Viehhandelsverbandes Provinz Sachsen“ vom 31. Januar d. J. nicht in allen Fällen bis zum 15. d. Mts. bewirken lassen wird, werden die Herren Landräte und in den Stadtkreisen die Ortspolizeibehörden, hierdurch ermächtigt, anstelle der für den Handel mit Vieh erforderlichen Ausweisarten mit gleicher Wirkung Zuspensscheine auf Antrag dann auszustellen, wenn die Voraussetzungen des § 3 oder des § 4 Ziffer 1 der Satzung vorliegen. Die Zuspensscheine haben zu lauten:

„Viehhandelsverband Sachsen.“

Zwischenchein
gültig nur vom 15. Februar 1916 bis zum 29. Februar 1916 einschl.
für den in
Kreis als Mitglied des Viehhandels-
verbandes Provinz Sachsen.
den ten Februar 1916.
Der Landrat (Die Ortspolizeibehörde)
(Unterschrift)
(Siegel)

und sind alsbald nach Ausföndigung der Ausweisarten, jedenfalls aber sofort nach dem 29. d. Mts. wieder einzusenden.
Ich ersuche, dies sofort zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Magdeburg, den 10. Februar 1916.

Der Oberpräsident. geg. Unterschrift.

Vorliehendes Erlaß des Herrn Oberpräsidenten bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Weissenfels, den 12. Februar 1916.
Der Königliche Landrat. S. D. Thimes, Kreisdeputierter.

Brotmarken und Zusatz-Brotmarken.

Nachdem die Reichsgetreidestelle die täglich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Mehlmenge auf 200 gr festgesetzt hat, hat sich der Erlaß nachstehender Verordnung erforderlich gemacht.

§ 1.
Auf jede Person entfallen für die Woche 4 Brotmarken, für jede 4. Woche jedoch nur 3 Brotmarken.

§ 2.
Für Kinder, die noch nicht das vierte Lebensjahr vollendet haben, dürfen wöchentlich nur 2 Brotmarken ausgegündigt werden.

§ 3.
Die nach § 1 und 2 erparten Brotmarken gelangen als Zusatz-Brotmarken an schwerarbeitende Personen zur Verteilung, als welche Arbeiter und Arbeiterinnen gelten, die schwere körperliche Arbeit zu verrichten haben und infolge weiter Entfernung der Arbeitsstätte vom Wohnorte, namentlich mangels Gelegenheit, warmes Mittagessen einzunehmen, auf die Mitnahme von Brot in besonderer Maße angewiesen sind. Mit diesen Brotmarken ist auch der Bedarf der Gast- und Schankwirtschaften zu decken.

§ 4.
Die Verteilung der Zusatz-Brotmarken geschieht an die schwerarbeitenden Personen und die Zuweisung von Brotmarken an die Gast- und Schankwirtschaften innerhalb jedes Gemeindebezirks durch eine von der Gemeindeverwaltung oder der Gemeindeversammlung, in den Städten vom Magistrat, zu wählende Kommission.

§ 5.
Brotmarken, für die nach § 4 in einer Gemeinde kein Bedarf vorliegt, sind an den Kreisauschuß zurückzugeben, der sie einer anderen Gemeinde zuweist.

§ 6.
Diese Verordnung tritt unter Aufhebung aller entgegenstehenden früheren Bestimmungen am 28. ds. Mts. in Kraft.
Weissenfels, den 1. Februar 1916.

Der Kreisauschuß. I. V. Thimes, Kreisdeputierter.
Besondere Mitteilungen, daß Anträge von schwerarbeitenden Personen um Zuteilung der Zusatz-Brotmarken vom 28. Februar 1916 ab, durch Ueberreichung von Bescheinigungen ihres Arbeitgebers bis zum 20. Februar d. J., bei uns zu stellen sind.

Es wird dringend ersucht, keine ansichtslosen Anträge über die Erteilung der Zusatz-Brotmarken einzureichen, damit die Zuteilung derselben an wirklich bedürftige, schwerarbeitende Personen dadurch nicht erschwert wird.

Wohlhabende, die sich andere Lebensmittel statt des Brotes in hinreichender Menge kaufen können, ersüchtern unseren Volke das Durchhalten, tragen also zum Siege bei, wenn sie ihre Brotmarken nicht wöl verwenden und die erparten Marken an uns zurückgeben.
Teuchern, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat. Knobbe.
Das hiesige Rittergut verkauft am Dienstag, den 15. Februar 1916 von nachmittags 2 Uhr ab auf hiesigem Marktplatz, die durch unsere Vermittlung beschafften 800 Str. Kartoffeln, zum Preise von 3,80 Mark pro Centner in kleineren Posten.
Teuchern, den 14. Februar 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Auszahlung der Familienunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Unterstützungen betröge an die Angehörigen der zum Heresdienst Einberufenen findet in folgender Ordnung statt.

Mittwoch, den 16. Februar vormittags Nr. 1—300
Donnerstag, den 17. Februar vormittags Nr. 301—600
Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse (Geburt und Tod von Kindern, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) anzuzeigen.

Entlassungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.
Teuchern, den 12. Februar 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Rabatt-Sparverein Teuchern u. Umgegend E. V.

Ordentliche

Mitglieder - Versammlung

Mittwoch, den 16. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant zur Post.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl der Revisoren.
4. Verhandlungsabst.
5. Bewilligung eines Betrages zur Angeldung des „Eisernen Kreuzes“.
6. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Blinden-Konzert

am Freitag, den 25. Februar abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum Löwen in Teuchern.

Ausgeführt von dem erblindeten Konzert- und Oratorienmänger H. Meyer und der ebenfalls erblindeten Pianistin E. Hertig.

20% der Gesamt-Einnahme werden für die Kriegsbeschädigten in Teuchern überwiesen.

Eintrittskarten: Sperrstutz 1,50 Mk., I. Platz 1 Mk., II. Platz 0,50 Mk. werden durch Subskriptionsliste herungereicht.
Um gütige Abnahme der Eintrittskarten wird gebeten.

Kino „Weisse Wand“ Teuchern

Mittwoch, den 16. Februar

Im Labyrinth der Liebe

Ergreifendes Liebesdrama in 3 Akten

2. Schlager

Die Erben des Geizhalses

Ein tief zu Herzen gehendes Drama aus dem Leben eines Geizhalses, 3 Akte.

Die Neuest. Kriegsberichte u. versch. and. Bilder.

Um regen Zuspruch bittet die Direktion.

Voranzeige:

Sonabend und Sonntag

Die Schwerter heraus

Ein Kriegsschauspiel in 4 Akten.

Uebe wieder Praxis aus

Zahnarzt Ferdinand Müller,

Weissenfels a. Saale

Jüdenstrasse 2 (Kaufhaus Joske)

Todesanzeige.

Am 13. Februar erhielt ich plötzlich und unerwartet vom Garnison-Lazarett Hospitz (Champagne) die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Sohn, der

Gefreite Otto Landmann

Fuss-Artillerie-Bataillon Nr. 56.

am 13. Februar mittags 11 1/2 Uhr vermutlich an schweren Verwundungen gestorben ist. Die Ueberführung der Leiche ist angeordnet. Tag und Stunde der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Kösslun, den 15. Februar 1915.

Im tiefsten Schmerz Oswald Landmann.

Kirchliche Nachrichten

Schellau: Mittwoch, den 16. Februar abends 7 Uhr. Kriegsbestände Hr. Leigmann.

Unterwieschen: Donnerstag, den 17. Februar abends 7 Uhr. Kriegsbestände. Hr. Leigmann.

Verein für Säuglings-

pflege.

Mittwoch, den 16. Februar Nachm. 2—4 Uhr

Vägung der Säuglinge

im Ratseiler.

Oberwerschen

Gasthof zur Hoffnung.

Samstag, den 20. Febr. 1916

Unterhaltungs-Abend

Auftreten des liberal belischen und bekannten Gesangs-Gesamten und Charakter-Sänger Ernst Knobsdorf aus Naumburg mit seinen neuesten vaterländischen humoristischen Vorträgen. Am Klavier: Fräulein Hedwig Knobsdorf.

Gediegene Familien-

Programm.

Zeitgemäßer Ernst und Humor

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Einen recht genussreichen Abend versprechend ladet freundlich ein

A. Rolle.

Zahn - Atelier

Franz Lisker

Künstlich. Zahnersatz

in Gold und Kautschuk

Plombieren, Zahnziehen

schmerzlos.

Tinte

in allen Farben zu haben bei

Otto Pieferenz, Papierhandlung.

Das Geld liegt in

allen Winkeln.

Sie brauchen nur zu suchen, so finden

Sie überall gebrauchte

Säcke sowie Bad-

leinwand,

kaufe Montag, den 14. und

Dienstag, den 15. Februar im

Gasthof z. Norddeutschen Hof.

Zahle die allerbilligsten Preise.

Bei großen Posten komme anwärts.

Gesichts-

ausfluß,

Bisfel, Mittelst, Rücken verwinden mehr

sehr schnell, wenn man den Schaum von

Zucker's Patent-Medizinal-

Seife (in 3 Stärken, à 60 Pfg.,

W. 1.— u. W. 1.50) abends eintreiben

läßt. Schaum erst morgens abwischen und

mit Zuckooth-Creme, à 60

und 85 Pfg. etc. nachreiben. Ganzartig

Wirkung, von Tausenden bestätigt. Dr.

Emil Rahnfeld, Drogerie.

Rechnungen

in allen Größen sowie

Quittungen

(mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei

O. Pieferenz, Papierhandl.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Pieferenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend.

Insertionspreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pfg.

Reklamations-Anzeige in der Expedition dieses Blattes, Zeitersätze 10 bis höchstens vierzig 10 Mr. Höhere an kontingente Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, ebenso 7 Mr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 Mark von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Mr. 10 Pfg. und durch den Briefträger 1 Mr. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitersätze 10 Mr von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Publikationsorgan für die Stadt Deuchern.

Gratisbeilagen: „Anstufertes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), Anstufertes Weiblatz „Lachpfeil“ (4 seitig).

№ 20.

Dienstag den 15. Februar 1916.

55. Jahrgang

Die Herrschaft zur See.

Ein Grenzpfahl auf den Ozeanen. Wille und Macht. Deutschland schätzt die Freiheit der Meere.

England hätte sich bisher als Beherrscher der Meere und glaubte auf Grund dieses von ihm aufgestellten und von den meisten Nationen gläubig angenommenen Dogmas Herrrechte beanspruchen und Willkürakte begehen zu können. Wenn die Zeit für die Welt entschieden wäre, dann hätte England freilich ein Recht auf seinen Anspruch, denn die Zahl seiner Schiffe übersteigt bei weitem diejenige Deutschlands oder irgendeiner andern Seemacht. Wie wenig aber die Zahl in großen und entscheidenden Fragen bedeutet, das hat dieses gewaltige Völkerringen, in dem Deutschland mit seinen Verbündeten sich einer ganzen Welt von Feinden gegenüber gestellt hat, am 1. Tag gezeigt. Mit stolzer Freude darf es jeden Deutschen erfüllen, daß nicht nur unter allernächstem Anführer in Ost und West und daß der Sieg an seine Fahnen festsetzt, sondern daß ihm sich auch unsere junge Marine ebenbürtig anreihet. Die Heldentaten unserer Kriegsschiffe während dieses Krieges zeigen Deutschland für alle Zeiten einen Ehrenpfahl auf den Wellenmeeren.

Der erste Seemannsgeiß, den England in Versuchung genommen zu haben vermeint, liegt in der deutschen Marine. Ihr ist keine Aufgabe so schwierig oder gefährlich. Mit einem Gebrauche und einer Rüstung, die selbst das feindliche Ausland bewundern muß, haben unsere Kriegsschiffe und Unterboote unvergleichliche Siegestaten verrichtet und den Wahn von Englands Hegemonie zur See gründlich zertrüßert. Nicht nur auf den weiten Meeren, wie neuerdings nur der rote Meerbusen beweist, sondern auch unmittelbar an seinen Küsten, in Griechenland, vor Ägypten, an den Küsten der Karpede- und Unterboote nicht mehr sicher. Die



Wichtigkeit dieses Krieges wird man lange noch nachdenken. Die Bürgerschaft erhob sich mit jedem Tage, daß Deutschland mit seinen Verbündeten nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser als Sieger aus dem Kriege hervorgehen und in Zukunft die Freiheit der Meere fürchten wird, die unter Englands Schutz verfallend und zur Sklaverei anzuordnen war.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 12. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heiligem Feuer auf einem großen Teile unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Schöstenes Maizon de Champagne, ferner nordwestlich von Massiges an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Metern in unsere Stellungen ein.

Auf der Gombreshöhe befehlen wir den Land eines vor unserer Graben von den Franzosen gesprengten Zerstörers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Großes Hauptquartier am 13. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern drangen und lebhaftem Artilleriekampf Patrouillen und kleinere Ertrugungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungslose Sprengungen vor und machten schließlich Gefänge über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie befehle gehen und vorgerufen die Stadt Lille mit gutem Resultat. Verluste oder militärischer Schaden wurde dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front triffen dem Kanal von La Basses und Veran, sowie südlich der Sonne litt die Geschwindigkeit unter dem unruhigen Wetter. In den Stämmen nordwestlich und westlich von Wismas bis zum 9. Febr. sind im ganzen 9 Offiziere 682 Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtbeute betrug 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Die und Reims unter kräftiges Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne führten wir südlich Canal de Marie à By die feindlichen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere, 202 Mann gefangen.

Nordöstlich von Massiges überleiteten 2 heftige feindliche Angriffe. Ein von den Franzosen vorgehen besetzten Teil unserer Grabens östlich von Maizon de Champagne dauern Handgranatenangriffe ohne Unterbrechung fort. Zwischen Maas und Meisel verstärkten wir durch 5 Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30-40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen.

Südlich von Lusse (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der feindlichen Stellung ein und nahmen über 30 Männer gefangen.

Unsere Fluggeschwader belegten die feindlichen Trappen und Bahnanlagen von La Baunne und Boveringhe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Ghiffelles (südlich von Ostende) hat keinen Schaden angerichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Gefisch von Saranowitsch wurden zwei von den Russen auf den westlichen Sparrücker gehaltene Werke gestrichelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Seekrieg.

Das zerstörte Eisenblech „Suffren“ gehörte zu denjenigen französischen Schiffen, die an den Dardanellendenfeuer der Entente beteiligt waren. Dabei hat es zweimal schwere Beschädigungen erlitten. Das eine Mal am 17. März, das andere Mal am 23. Dezember 1915. Bei dieser Gelegenheit trafen, wie das türkische Hauptquartier mitteilte, zwei Granaten den französischen Panzer, der von Rauch und Flammen umhüllt war. Die Beschädigungen sind wohl inzwischen ausgebessert worden, da das Schiff, wie aus dem obigen Telegramm hervorgeht, wieder an der ersten Stelle verwendet wurde. Seinen Namen hat der „Suffren“ von dem französischen Admiral Suffren, der sich in allen Kämpfen der französischen Flotte gegen England von 1740-1780 besonders auszeichnete.

Über das Schicksal unserer „C 19“-Zente hatten Londoner Blätter falsche Mitteilungen verbreitet, um die Schwere zu verdecken, die England auf sich lud, indem der Kapitän des „Ring Steppen“ der Belagerung des flutenden Poppelin die erdne Rettung verweigerte. Ein norwegisches Blatt bezeichnet jetzt die Meldung, neun Mann von dem deutschen U-Boot „U 19“ seien vom englischen Fischdampfer „Ring Steppen“ gerettet, als unrichtig. Das Blatt hat aus bester Londoner Quelle erfahren, daß niemand gerettet sei. Es bezeichnet die Haltung der Engländer vom „Ring Steppen“ als verdächtig. Infolge vom Tode des Kommandanten des „U 19“, Kapitänleutnant Otto Versen, wurde in Berliner Blättern veröffentlicht. Der Verstorbenen war am 7. April 1900 in die Marine eingetreten und am 10. April 1911 zum Kapitänleutnant aufgeführt. Vor dem Kriege befehligte er die Marine-Wachschiffe und sollte dann zur Verfügung der 1. Marine-Inspektion gestellt werden. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse schmückte die Brust des untergegangenen Helden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter der Erde. Von einer juristischen Seite, die sich in einer der letzten Nächte guttur schreiet der Kriegsbereitstellung der „Wost“ 1916. Die Deutschen die Westschaulen und bohrten, haben sich plötzlich der Währungs eines feindlichen Stollens gegenüber, der genau in derselben Richtung und derselben Tiefe vorgebohrt werden sollte. Wie sie selbst, standen dort feindliche Pioniere mit Schanzlein, gebückt, im engen Erdbloch. Und nun gab es unter der Erde, im Dunkel, beim blauen Schein einer trüben Grabenlampe ein Gangeszene, bei dem die Franzosen schließlich zurücktraten, ihre Erdböhrt hinter sich verließ.

Die Kriegsvorgänge der Entente werden immer länger und häufiger und verraten damit die immer größere Unfähigkeit der Entente. In besonders großer Verlegenheit befindet sich England infolge der jüngsten Schläge, die es durch unsere Luft- und Kriegsschiffe empfangt. Der Schaden vor der Zerstörung ist in ganz England riesig. Alle Wälder richten die heftigen Anflüge gegen die Regierung, die der Unfähigkeit beschuldigt wird, England gegen die Luftgefahr zu schützen. Ein Blatt wendet sich dagegen, daß der Tod Frankreich mit der Verteidigung Englands gegen Luftangriffe betraut werde. Frankreich habe viele andere Pflichten, und man sei es sowohl dem Selbstbildnis als der Bevölkerung schuldig, daß ein eigener Militär für den Luftkrieg ernannt werde.

Der französische Munitionsdirektor Thomas erklärte in Rom, die Offensiv im Artois und in der Champagne habe die Unzulänglichkeit der Munitionsvorräte erwielet, so daß selbst die Anstengungen überfordert wurden und heute 750 000 Arbeiter, wozu 120 000 Frauen, mit der Munitionsherstellung beschäftigt sind. Um die bestehenden Mängel unerblickbar zu gestalten, müßten sich alle Arbeiter gemeinsam in die Hände arbeiten. In den letzten acht Tagen hätten die englischen Truppen abermals einen Teil der französischen Front im Sektor Compiègne erobert. Damit soll Italien befreit werden, ein gleiches zu tun.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen. Die Verluste der viermündigen russischen Offiziere in Reparaturen werden mit rund 100 000 Mann angegeben. Diese Verluste sind nicht einmal in Petersburgs Kriegsministerium zu verzeichnen, da man mit ihren Kameraden im Ausland die Neutralen von dem unerschöpflichen Menschenmaterial und damit von der Unbesiegbareit Russlands überzeugen will.

Die schweren russischen Verluste an der Ostowins-Grenze werden zum Teil darauf zurückgeführt, daß der russische Befehlshaber General Zwomow als Vorkämpfer die ersten Verluste für diese Waffe hat. Bei der nach seiner Meinung die Entscheidung liegt. Es kam infolgedessen dazu, daß in die Reihen der russischen Infanterie erdarmungslos hineingefeuert wurde. Zwomow soll wegen dieser allzu russischen Methode gestrichelt worden sein. Zum Spionage- und Späherdienst verwendeten die Russen in den letzten befehlischen Kämpfen laut „Tag“ junge Araber von zwölf bis dreizehn Jahren. Diese Kinder sind eigens zu diesem Zweck gelehrt. Sie trugen Dolche, Revolver und Dolch. Wie Katzen schwingen sie sich auf Bäume oder kletterten sich an eine Geländebefestigung. Ihre schmutzbraune Uniform ist ganz besonders zu diesem Zweck geeignet, weil ihre Farbe mit der des Bodens zusammenfällt. Sie führen aus einem Schmeißel mit sich, sie rechnen mit jeder Möglichkeit. Brulant haben sie für mehrere Tage; sie können auch in dieser Beziehung sehr drehbar sein.

Diese Kinder sind äußerst gefällige Beobachter und wurden von den Oesterreichern erst nach längerer Bemühungen entdeckt. Ein österreichischer Unteroffizier bemerkte nachts, daß auf dem Stamm eines abgelebten Baumes sich etwas räthete. Vorkämpfer feuerte er hin. Nach dem Schuß hörte er ein leises Schlöhnen. Er ging mit einem Knäuel hin. In diesem Augenblick zeigte eine Kugel an seinem Ohr vorbei. Er schuß wieder, wiederum das leise Schlöhnen. Als er aber die Aufzorderung dort hin richtete, so ergehen, war die Antwort wieder eine Revolverkugel. Da schossen sie alle beide und saßen, das ein leichter Körper vom Baume fiel. Zu ihrem Entsetzen war es ein Araber. Dieser Erfahrung gemäß haben die Oesterreicher besser angepaßt und mehrere solcher Araber entdeckt, und merkwürdigerweise ergraben sie sich nirgend; man mußte sie einfach niederjagen. Denn wenn man irrschießt, sie gefangen zu nehmen, wählten sie sich mit ihrem Dolch auf das gewandteste, selbst wenn sie verumrnt worden.

Die technischen Arbeiten der Russen an der befehligen Front werden Wiener Meldungen zufolge gegenwärtig von japanischen und französischen Offizieren geleitet. Die japanische Mission, die die Russen benutzen, ist nicht immer gut, ebenförmig das Geschützmaterial. Die gelben Freunde der Moskauer führen manchmal ihre unheimlichen Sagen dem Verbündeten anzuheben. Die russische Artillerie feuert jetzt streng nach den französischen Regeln; namentlich merkt man dies beim Streifenfeuer. Das bezieht das Gerüst, daß nicht nur technische, sondern auch